

Cariocaer und paulistaner Erinnerungen aus den 80er Jahren

Von Alexander Haas

D. 12. 37

Zu den Zeiten des Kaiserreiches gab es hier wenige deutsche Häuser wo nicht ein Bild des alten Kaisers Wilhelm vorhanden war. Vieltach entsprach es einem Gebrauch oder handelte es sich um ein Erbstück, das als Dekoration diente. Irrenwo in der Nähe sah man dann auch den „Lahra, Hinkender Bote“-Kalender, die „Gartenlaube“, oder die zwei Gipsfiguren von Müller und Schulze, die der alte Berliner „Kladderadatsch“ verewigt hat. Nie ist jemandem eingefallen, um das Wie oder Warum des Bildes zu fragen. Herrliche Zeiten, wo Eintracht zwischen den verschiedenen in Rio und São Paulo lebenden ausländischen Kolonien bestand. Man denke sich, dass ein Verein wie der hiesige „Club Germania“, so um 1872 herum als Leiter seines Gesangchores einen Erzfranzosen, Gabriel Giraudon hiess er, hatte! Carlos de ~~Rap~~ hat über diese Eintracht, Rio 1870-71 betreffend, eine schöne Chronik hinterlassen.

Im Hause unserer Eltern befand sich auch ein Bild des Kaisers, von den Bildern aller anderen deutschen regierenden Fürsten umschmückt. Von unserer Grossmutter haben wir öfters gehört, dass das Bild des Kaisers Segen und Glück für das Haus bedeuten würde!

In seinem Roman „O Chromo“ (Rio, 1888), erwähnt Horacio de Carvalho das Bild des Kaisers, das jahrelang hier im Nebentüßchen des „Raben“ hing. Im Kapitel über den „Raben“ steht, (Seite 457), folgendes: „Da war der ausgewählte Punkt. Ein grosser Tisch, mit noch einem anderen, seitwärts verbunden, war für die Stammgäste vorbehalten. An den Wänden alte Anzeigen von deutschen Fabriken, von Bieren, Schifffahrtsgesellschaften und eine Karte der Provinz. Links, im Holzschnitt, von Fahnen umhüllt, ein grosses Bild des verstorbenen Königs Wilhelm, eine Lithographie Bismarcks und die herrliche Büste von José Bonifacio, gezeichnet von Decio Villares. Unter dem Bilde König Wilhelms stand der Spruch „Mensch ärgere dich nicht“.

Der „Rabe“ war Jahrzehnte hindurch der Anziehungspunkt der Studenten. Wir haben schon über diese alte Gastwirtschaft São Paulos in dieser Zeitung berichtet. Ihr Besitzer hiess Heinrich Schomburg. Sie befand sich in der alten Rua do Ouvidor, (heute José Bonifacio), gegenüber dem Hause der „Perfumaria Lopes“, das noch heute den Erben Schomburgs gehört. Zu den Stammgästen des „Raben“ zählt der Roman den Lehrer Berthold Brack, der nur singend sprach, Lehrer Otto Gladosch, der die schnellen Züge liebte, den alten Professor Carl Müller und Becker, von der Maschinenabteilung des Hauses Victor Nothmann, den wir so gerne, wie ja alle Kinder damals, in seinem Kasperl-Theater sahen. Weiter erwähnt der Roman, als Stammgäste die Brüder Hülle, von denen einer ein begeisterter Anhänger der Philosophie Büchners war.

Auch Gottlieb Mehlig Schenke „Zum trauligen Esel“, in der ehemaligen Rua da Esperança, besass ein Bild des alten Kaisers. In dieser Wirtschaft verkehrten gerne Daniel Heydenreich, Lehrer Wilhelm Kraemer, Hermann Haas, Heinrich und andere.

Manche Leute schätzten das Bild sehr, wie es z. B. bei Berthold Goldschmidt, (Professor des Kaiserl. Kolleg D. Pedro Segundo, 1852-90), der Fall war. Er war zwar eingebürgert, aber seine Verehrung für den alten Kaiser blieb. Noch in seiner Todesstunde gab er den Beweis des heiligen Zusammenhanges der zwischen zwei Polen — Wiege und Grab — liegt. In unseren Aufsatz über die Anfänge der Deutschen Presse in Süd-Amerika („Deutsche Zeitung“, April 1916), haben wir über seinen „Deutschen Beobachter“ (Rio 1853) referierend, auf diesen ganz besonderen Fall hingewiesen. Von diesem Manne ging die Anregung aus, dass ein Bild des grossen brasilianischen Malers Pedro Americo, als Geschenk für Kaiser Wilhelm bestimmt werden sollte. Es war ein weiblicher Akt, Pedro Americo hatte es D. Pedro zugedacht. Aber es kamen, vom Hofe aus, Bedenken dagegen. So kam es schliesslich doch in die Hände eines Königs und späteren Kaisers, der es gern aufnahm und seinen Schöpfer mit einem Orden auszeichnete.

Aus einem Brief von Dr. Henrique Samico, Schwiegersohn Saldanha Marinhos, an uns gerichtet, August 1917, wissen wir, dass Pedro Americo Schüler des Barons von Tautpheus gewesen ist, in dessen Kolleg er und andere Kollegen die Wände bemalten! Samico, gleichfalls Schüler des Kollegs, bezeugte uns, dass Tautpheus dazu einfach sagte: „Die Zukunft Brasiliens liegt in der Kunst!“ — Noch im „Kolleg D. Pedro Segundo“ konnte Pedro Americo von seiner Passion, Wände zu bemalen, nicht lassen. Im letzten Jahresbuch des Kollegs, (neulich erschienen), erwähnt D. Leão de Aquino einen solchen Fall, der dazu führte, dass Americo, im Kolleg, Dom Pedro vorgeführt wurde! Er hatte die Karikatur des des Kaisers gezeichnet, der gerade der Stunde beiwohnte. Doch die Sache nahm zur Enttäuschung des Denunzianten ein gutes Ende. Der Kaiser nahm den jungen Maler unter seiner Gunst und sorgte für seine künstlerische Ausbildung. Luis Keller, der in Brasilien lange umhergereist ist und die sogenannten „Lebenden Bilder“ vorführte, kannte die Odyssee des erwähnten Gemäldes und das Modell, das dazu gedient hatte. Luis Keller war Schwiegervater des Malers August Off, (geb. Berlin, 1838; gest. Rio, 1883). Keller endete seine alten Tage im hiesigen Kloster São Bento, zur Zeit des Abts Ascensão Moreira. Viele alte Einwohner São Paulos dürften sich noch an Luis Keller erinnern.

Von den letzten Feierlichkeiten in Rio und São Paulo für den greisen Kaiser, wollen wir nur drei erwähnen. Als erste die Feler in Rio bei Gelegenheit des 90. Geburtstags des Kaisers. Die „Revista Illustrada“ (Rio, 31. März 1887) brachte einen Aufsatz aus der Feder ihres Redaktionssekretärs Fritz Harling, worin das schon in aller Frühe unternommene leingrosse Picknick im Botanischen Garten welches die deutsche Kolonie Rios am Geburtstage veranstaltete, hervorgehoben wurde. Alle Schüler der deutschen Schulen nahmen daran teil. Abends, im Theater Polythema, gab es eine feierliche Zusammenkunft, woran alle deutschen Vereins Rios teilgenommen haben. Die Ehrungen für den Kaiser waren das Feierlichste, das man sich denken kann. Nach den Reden wurde ein grossartiger Ball gegeben. Alle Zeitungen Rios hatten ihre Vertreter geschickt. Die deutsche Kolonie sandte an Dom Pedro II. in Petropolis ein Telegramm, ihm zu seiner Genesung beglückwünschend. Es sei hier noch gesagt, dass die „Revista Illustrada“, vom Zeichner Angelo Agostini, 1888, die Bilder der zwei verstorbenen Kaiser Wilhelm und Friedrich, brachte. Eine prachtvolle Zeichnung des Prinzen Heinrich, mit humorvollen Beigaben, von Angelo Agostini, erschien auch 1883, im genannten Blatte.

Ein Jahr später kam es Baron von Tautpheus zu, im „Club Germania“ zu Rio, die Gedächtnisrede für den verstorbenen greisen Kaiser zu halten. Wo noch hätte eine solche Trauerfeier übertreffen werden können?! Sollten die Worte die der grösste deutsche Gelehrte, der in Brasilien ansässig blieb, verloren gegangen sein?!

Die Hauptfeierlichkeit, in São Paulo, zum Tode des grossen Kaisers wurde in der grossen Freimaurerloge, in der Rua da Tabatinguera, abgehalten und zwar am Abend des 22. März. Die Gedächtnisrede hielt der alte Dr. Albert Kuhlmann. Der musikalische Teil lag in Händen des paulistaner Kapellmeisters Alexander Levy. Zum ersten Male führte damals dieser leider so früh verstorbene Musiker seine „Marcha solemne“ vor. Die Begeisterung, die Ernst Heincke, Heinrich Stupakoff und andere Herrn vom Gesangsverein Mendelssohn danach ergriff, liess in ihnen den Entschluss reifen, die deutschen Opern „Stradella“ und „Martha“ mit den hier vorhandenen deutschen Elementen, unter der Regie Alexander Levy, aufzuführen. Nach nicht langer Zeit geschah es auch und wurden die Opern, mit Wiederholungen, im alten Theatro São José gegeben. Aus Santos und den Innern waren Leute gekommen, nur um dem künstlerischen Geschehnis leizuwohnen. Beim Ende jeder Vorstellung sagte immer die liebe feinsinnige Martha Wegner (eine Mitwirkende), dass sie nicht genug Blumen haben könnte um damit den jungen Kapellmeister zu überschütten! Von einem Akt einer der beiden Opern existiert ein herrliches grosses Lichtbild. Im Hans-Staden-Verein befindet sich ein Exemplar davon, das da jedem, der sich für das Deutschtum Alt São Paulos interessiert, gerne gezeigt wird.

*A unica nota sobre a
„Marcha solemne“ de
Alexander Levy que
possuo, é esta.*

*Teria sido composta
em memoria do
Imperador Guilherme I?*

22/3/88